KOSTET NIX

Stadtteilzeitung für St. Georg

Der lachende Drache

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. (Hrsg.) | 34. Jg. / Nr. 338 | Juli 2020

Noch mehr Außengastronomie auf der Langen Reihe?

Wir alle wissen, dass durch die wochenlangen Corona-Auflagen bedingten Schließungen von Läden und Gaststätten etliche Gewerbetreibende in finanzielle Nöte geraten sind. Insofern ist das Anliegen der Hamburger Kneipiers, die Sondernutzungsgebühren für die Außengastronomie in diesem Jahr erlassen zu bekommen, durchaus nachvollziehbar. Ob allerdings die deutliche Erweiterung der Außengastronomie überall dort, wo es von den Kneipiers gewünscht wird, akzeptabel ist, darüber sollte unter allen Betroffenen geredet werden. Dazu gehören auf der Langen Reihe nicht nur die GaststättenbetreiberInnen, die TouristInnenmassen und die KneipengängerInnen, sondern auch die direkten AnwohnerInnen und auch die St. GeorgerInnen, für die die Lange Reihe immer noch Einkaufs- und Hauptstraße ist. Kleines Parallelbeispiel: Für das Schulterblatt hat der von BewohnerInnen dominierte Stadtteilbeirat Schanzenviertel gerade durchsetzen können, dass das völlig außer Rand und Band geratene, alle Coronaauflagen (Abstands- und Maskenpflicht) missachtende Partypublikum wieder eingeschränkt wird.

Doch alle diese Überlegungen werden von einigen Kräften im Stadtteil nicht angestellt, obwohl sich doch sicherlich alle erinnern, welche Auseinandersetzungen in den vergangenen Jahren immer wieder um die überbordende Außengastronomie auf der Langen Reihe tobten. Jetzt ging Markus Schreiber – SPD-Bürgerschaftsabgeordneter und Bürgervereins-Vorsitzender – an die Presse, um für die sieben, jeweils 30 Quadratmeter großen Ladezonen auf der Langen Reihe den Weg frei zu machen für die Ausweitung der Außengastro-Fläche um jeweils rund zwölf Sitzplätze. SPD-Bezirksabgeordnete und Bürgervereins-Vorstandsmitglied Oliver Sträter sekundierte: Wir „werden die Nutzung der Ladezone auf der Langen Reihe genehmigen. Dazu haben wir schon entsprechende Beschlüsse im Bezirk gefasst.“ So war es im „Hamburger Abendblatt“ am 12. Juni und tags darauf in der „Hamburger Morgenpost“ zu lesen. ► Forts. S. 8

An einem Sommertag im Juni auf der Langen Reihe (Foto: Mathias Thurm)

St. Georg – Mietpreisanstieg weiter auf Rekordkurs

Regelmäßig wird uns eingeredet, die Mietpreisentwicklung sei längst nicht so dramatisch, wie oft beschrieben. Im Gegenteil, will uns der Senat weismachen, mache sich langsam Entspannung bemerkbar. Wenn Stadtentwicklungssenatorin Stapelfeldt alle zwei Jahre (zuletzt Ende 2019) den neuen Mietenspiegel vorstellt, begleitet sie das mit der scharfen Analyse, der „Wohnungsmarkt sei weiterhin dynamisch“. Wie „dynamisch“, davon können wir St. GeorgerInnen mehr als nur ein Lied singen.

Am 22. Juni stellten SchülerInnen des Gymnasiums Ohmoor ihre neueste Untersuchung des Hamburger Wohnungsmarktes vor. Seit 1986 liefern ElftklässlerInnen eines Geografiekurses alljährlich die wohnungspolitisch höchst brisanten Daten. Ausgewertet werden dafür sämtliche Hamburger Wohnungsangebote eines Monats, früher der Tageszeitungen, heute des Immonet-Immobilienportals.

Im März 2020 haben die GymnasiastInnen insgesamt 4.096 anonymisierte Angebote für Hamburg erfasst. „Die durchschnittliche Wohnung innerhalb der Großstadt, gemittelt aus 4.096 Angeboten, kostet 1.019 Euro netto-kalt“, so die Pressemitteilung vom 22. Juni. „Das sind 13,45 €/qm, ein Plus von 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.“ Im hamburgischen Umland liegt der Mittelwert bei 9,56 €/qm und damit sogar um 3,2 Prozent höher als ein Jahr zuvor, so das Ergebnis der Auszählung von 3.163 Datensätzen aus den Regionen um Hamburg herum. ► Fortsetzung S. 9

MENSCHEN IN ST. GEORG

Sonja Bloss

Foto: Ulli Gehner

Wer im Kulturladen St. Georg ein Konzert besucht oder eine Ausstellung, eine Diskussionsveranstaltung oder Lesung, genießt die zwanglose, internationale Atmosphäre. Dafür, dass alles so scheinbar unangestrengt und entspannt abläuft, sorgen hinter den Kulissen und gelegentlich auch davor: Praktikantinnen und Praktikanten, Azubis für Veranstaltungsmanagement und Büromanagement, MitarbeiterInnen hinterm Tresen und in der Küche, Leute vom Bundesfreiwilligendienst und last but not least die Hauptamtlichen Christiane Orhan, Lubica Rybanska und Renée Steenbock. Als vierte im Bunde ist vor drei Jahren Sonja Bloss hinzugekommen.

Vielleicht hat ihr Vater den Grundstein dafür gelegt, dass sie eines Tages bei der Kultur landen würde. Er war im Nebenberuf Märchenerzähler, Phantasie und Sprache wurden ihr also quasi direkt in die Wiege gelegt. Nach dem Abitur in Stuttgart zog es Sonja aber erst einmal fort zu neuen Erfahrungen, schließlich bis nach Kuba, wo sie mit einer Solidaritäts-Brigade im Botanischen Garten arbeitete, Spanisch lernte und den späteren Vater ihrer beiden Söhne kennen lernte. Der kam aus dem Hamburger Norden – womit schon mal die Frage beantwortet ist, was sie hierher in die Hansestadt verschlagen hat. Muckeliges Familienglück am Stadtrand war allerdings nicht ihr (einziges) Ziel, Sonja wollte dorthin, wo das Leben ungefiltert, ungeschützt und hart ist. Praktika und später Berufsjahre in der niedrigschwelligen Sozialarbeit waren das Feld, auf dem sie sich ausprobieren konnte, also der Bereich, in dem die „harten Hunde“ Dienst tun. So arbeitete sie im Basis-Projekt für männliche Prostituierte am Pulverteich, später im Drob Inn am Hauptbahnhof. Sie sagt: „Da gibt es ganz heroische Figuren, auf Seiten der SozialarbeiterInnen genauso wie auf Seiten der KlientInnen. Suchtkranke sind ja nicht dumm, im Konsumraum, wo intravenös gespritzt wird, entstehen manchmal ganz tiefe, ehrliche Gespräche.“

Während des Studiums an der HAW machte Sonja ein Praktikum im Kulturhaus Langenhorn. Von da an rückte auch die Stadtteilkultur als berufliche Perspektive in den Fokus. Der Wunsch nach fordernden Erfahrungen war nach mehreren Jahren in der Sozialarbeit „abgearbeitet“, es passte also gut, als sie auf der Suche nach einem neuen Job auf die Stellenanzeige des Kulturladens stieß, den sie durch die Nachbarschaft zur Hochschule schon seit Jahren kannte. Gesucht wurde eine Allrounderin, denn die fest angestellten Kolleginnen müssen sich untereinander vertreten können, wenn’s gerade mal nötig ist. Als Jüngste kümmert sich Sonja um Social Media, aber auch um Fragen rund um die Vermietung der Räume und um das Akquirieren von Geldern. Die locker-leichte Stimmung, die die Veranstaltungen des Kulturladens ausstrahlen, basiert also zu einem großen Teil auf zielstrebiger, nicht selten stressiger Büro- und Organisationsarbeit. Gerade ist es Sonja gelungen, einen größeren Betrag von der „Hamburger Klimaschutzstiftung #moinzukunft – Hamburger Klimafonds” für das Projekt „Nachhaltiges St. Georg“ einzuwerben, das gemeinsam von Einwohnerverein und Kulturladen ins Leben gerufen wurde. Eine Herzensangelegenheit ist Sonja die Klamottentausch-Party, bei der Mode, Musik und der Nachhaltigkeitsgedanke eine fröhliche Symbiose eingehen. Karaoke und Poetry Slam sind weitere Veranstaltungen, die sie ins Kulturladen-Programm einbringt. Wenn die Dichterinnen und Dichter alle viertel Jahr gegeneinander antreten, führt sie durch den Abend. Sie hat selbst einige Jahre lang geslammt und es bis zur Teilnahme an den Hamburger Stadtmeisterschaften gebracht. Die Phase als Aktive hat Sonja mittlerweile hinter sich gelassen und ein Fernstudium „Kreatives Schreiben” aufgenommen. Demnächst wird ihr erstes Stück in einem Literaturmagazin erscheinen.

Zum Schluss die klassische Frage, die sich eigentlich seit Jahrzehnten verbietet, weil sie immer nur Frauen gestellt wird: „Sonja, wie schaffst du es, Beruf, Familie und deine diversen Interessen unter einen Hut zu kriegen?“ Die Antwort ist nicht ganz so klassisch, dafür umso ermutigender: „Mein Freund und ich teilen alles haargenau. Wir arbeiten beide je 30 Wochenstunden, verdienen gleich viel (bzw. wenig) Geld und nehmen uns gleich viel Zeit für unsere Kinder. Ich pendele vom eher beschaulichen Hamburger Norden nach St. Georg in den Kulturladen mit seinem afrikanischen Koch, der persischen Tanzgruppe… Das ist genau, was ich mir für mein Leben wünsche: Vielfalt.“

(Gabriele Koppel)

Anzeige

PEDERSEN of DENMARK
„ERFAHREN“ SIE DEN UNTERSCHIED
In Innenstadtnähe – nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!
Fahrradladen St. Georg
Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08

STEINDAMM

von Sonja Bloss

Es ist noch früh, wenn ich die Treppe der U1 hoch geh
Steige aus, nachdem es piept, betrete altes Terrain
Den Aufgang hoch, vom Hauptbahnhof
Chopin auf dem Weg, den viele sich nur schleppen
Auf kaputten Rolltreppen komm ich auf einer Straße an

Guten Morgen, *Steindamm*

Wenn dann die Sonne wieder *nicht* scheint
Wenn eine alte Frau vielleicht nur so tut als ob sie weint
Dass als viel trauriger erscheint, als wären ihre Tränen echt
Sie in Decken gehüllt, einen Becher hochhält
Komm ich an, in dieser Welt
Zwischen Flüchtlingsinitiativen Zelt und dem Reichshof Hotel
Süß Sauer, wie dunkle Ecken hier riechen
Kommt Steindamm-Bass in die Ohren geschlichen

Verlangsamt gehe ich schlendernd im Takt
Die Straße verändert das Sehen fortan
Was gerade noch Brennpunkt ist jetzt, schon Gedicht
Verschlafen seh ich Veteranen
Aus mir fremden Kriegen hier trinken
Das Alladin-Center öffnet noch nicht
Und es duftet nach kupfernen Klinken

Bedingungslos stehen die Häuser hier aufgereiht –
Im Vollgefühl ihrer Gefährlichkeit
Zum Schießen, zum Schützen, zum Bersten bereit
Wie die Häuser im wilden Westen
Die Fassaden schimmern nach oben bleich
Und unten laufen die Reste

Aus Menschen, verbannt, auf die dunkle, verwunschene Seite der Stadt
Verwundert kredenzen sie hier ein Bild,
Das so niemand in Hamburg vermisst hat

Auf dem Spielfeld der Straße gehen Polizisten autoritär und bergab
Bis sie geräuschlos in Spielhallen einfallen
Den Zockern und Gangstern ihr Glück zu entreißen
Den Dealern, den Luden den Taugenichtsen
Das taugen befehlen, das dealen verbieten
Das Zocken von oben herab nur beäugen
Schnell stellt sich heraus die einzigen Zeugen
Sitzen Stumm oben auf den Bäumen

Von Wolken keine Spur, nur seicht

Leicht, gleite ich durch durch breite Männergespräche
Durch Mädchen, ein Schicksal beringt ihre Augen
Als Denkmal für Testosteron
Verkauft

Vergessen ist leichter als Glauben

Dann laufe ich schneller, auf dem Boden dort
Liegen neben den Schlafenden Früchte
Wer hier einmal sein Bett aufgedeckt
Bleibt lange und nie lange Nüchtern
Über Menschenberge gewickelt in Säcke
Gesichter befreit von Sorge und Zeit

Dazu Gerüche wie Gerüchte die erzählen
Von Stoned und von Drauf und von Breit
Von roten und gelben Plastiktüten, in denen kulinarisch
Versöhnungen lagern
Von Frauen in Tüchern und Kindern und Brüdern
Die einander beschützen in alle Tage

Wenn andere sich Laptops anmachen um abends
Den Tag aus dem Denken zu streichen
Dazu Mate und bleichen Chiaquark reichen,
Schleicht am Steindamm die Nacht auf ihre Weise
In die Köpfe und Lungen
Schaut erstarkt und gedrungen zugleich
Erwartungsvoll rauchend aus 300 Augäpfeln

Ich, lenke mich staunend, im Grundtenor friedlich
Wie jeden Tag ist es wieder passiert

Ich verlieb mich
Ins Wettbüro, ins Herrenklo das duftend Esprit verleiht
In Hassan und Tommy,
In Köfte und Penny
Der zu Mittag das Bier verteilt

In versteckte Moscheen, in gezwungene Ehen
Aus tiefstem Elend und höchstem Rausch
In den 60 jährigen Junk mit dem Iro
Und in den Herrenhaarschnitt heute nur für 5 Euro

Etwas weiter, so Mitte Links hinten
Liegt der runde Bruder ohne Winkel,
Mal leuchtet er gentrifiziert Richtung Steindamm
Mal prügelt er sich so oft wie er kann

Ich komme auf dem Hansaplatz an
Ist ein Brunnen
Auf Kopfsteinpflaster und Sand
Und minutiös verwandelt er sich
Am Morgen greift er nach reichem Land
Verbrannt fühlt er sich mittags an
Und wacht er am Abend gelangweilt auf
Wird er nachts wild
Passt auf seinen Bruder Steindamm auf

Zwiespältiges, vielfältiges Treiben auf beiden
Und alles aus einem Grund
Denn der kürzeste Weg um Warm zu bleiben
Führt von der kalten Hand in den Mund

Es motzt und es trotzt das Stück Asphalt am Bahnhof
Dem hellen, dem biederen ohne Kontur
Mit Huren und Winkeln holt der, der doch nichts hat
Den Spiegel hervor

Er sagt, sagts zu den sauberen Straßen der Stadt

Mit täglich allerletzter Kraft

Wie ich seid auch Ihr
Von hier aus betrachtet

Nur Parallelgesellschaft

Aus dem Stadtteilbeirat

Nach viermonatiger Unterbrechung, nach vier Monaten ohne Möglichkeit, sich als Stadtteil zu äußern, tagte am 24. Juni erstmals wieder der Stadtteilbeirat St. Georg. An der Videokonferenz nahmen immerhin rund 20 Personen teil, um wenigstens ein absolutes Minimum an BürgerInnenbeteiligung zu gewährleisten. Mit dabei die BezirksvertreterInnen der SPD, der LINKEN und neuerdings auch der GRÜNEN: Ingo Borgwardt, der Verbindungsmann zwischen dem Bezirksamt bzw. dem City-Ausschuss und unserem Stadtteilgremium.

An diesem Abend hätte es u.a. um die Polizeiarbeit unter Corona und einige fragwürdige Großeinsätze auf dem Hansaplatz gegen „die Szene“ und auf dem Steintorplatz gegen das Lampedusazelt gehen sollen. Wurde aber nichts draus, weil keine Vertretung aus dem Polizeikommissariat 11 (Steindamm) erschienen war. Für die nächste Beiratssitzung soll ein erneuter Versuch gestartet werden, den Dienststellenleiter einzuladen.

Sodann ging es um eine Reihe von Anträgen, die der Stadtteilbeirat vor längerem angenommen hatte. Ingo Borgwardt berichtete über den Umgang auf Bezirksebene damit, vor allem über die Beschlüsse, die der bezirkliche City-Ausschuss am 23. Juni gefasst hatte. Meistens ein Trauerspiel, was da vorrangig die Koalition aus den Mehrheitsfraktionen von SPD und GRÜNEN darbieten. Ein paar Beispiele.

Beispiel 1: Schärfere Auflagen gegen die E-Roller, um deren Herumliegen in der Innenstadt zu verhindern – abgelehnt, weil die zuständige Verkehrsbehörde selbst eine größere Veränderung gegenüber den BetreiberInnen plant. Naja!

Beispiel 2: Die Forderung, statt fünf endlich wieder auf jährlich zehn Sitzungen des Stadtteilbeirats zu gehen – abgelehnt, es gebe laut anwesendem SPD-Vertreter nichts zu verteilen, Geld und Personal würden fehlen. Es muss uns zehnmal schlechter gehen als vor ein paar Jahren, als für den Beirat und die Geschäftsführung zehnmal so viel Geld zur Verfügung stand.

Beispiel 3: Der Antrag, probehalber für einige Monate eine Baumbank (eine runde Bank um einen Baum herum) auf dem Hansaplatz zu installieren, um dem Umstand abzuhelfen, dass es auf dem gesamten Platz keine vernünftige Sitzgelegenheit (ohne bezahlen zu müssen) gibt – abgelehnt. Begründung (laut Borgwardt): Baumbänke würden die Bäume verletzten. Was? Die vorgesehene Baumbank berührt den Baum überhaupt nicht, die steht sozusagen auf eigenen Füßen. Nachklapp (Christoph Korndörfer, SPD): Baumbänke würden die Verdichtung des Untergrunds verstärken und damit den Baumschutz unterlaufen. Wie? Da wird mehr oder weniger der ganze Platz (übrigens gegen die Wünsche der BürgerInnen in der Planungsphase) versiegelt, da sind die Baumscheiben, die kleinen Flächen um die Bäume herum, so festgetrampelt wie nichts Gutes, und dann soll ausgerechnet eine Baumbank dem betreffenden Baum sozusagen den Rest geben? Steigerung (Martin Streb, Bürgerverein): Und im Übrigen würden Baumbänke das „städtebauliche Bild“ des Hansaplatzes verunzieren. Ach weh! Wenn die werten Parteien und Herren doch einmal, ein einziges Mal, zugeben würden, dass es um nichts anderes geht als dieses: Zu erreichen, dass den aus ihrer Sicht unliebsamen Personen und Gruppen, den Geflüchteten, den Obdachlosen, WanderarbeiterInnen usw. der Aufenthaltsort so unattraktiv wie möglich gemacht wird. Und so soll sich also niemand weiterhin auf einen kostenfreien Platz setzen können.

Beispiel 4: Schon vor längerem hatte der Beirat einen Antrag in Richtung Bürgerschaft und Senat beschlossen, um der „Aukando GmbH Stade“ endlich mal irgendwas entgegenzusetzen. Hintergrund: Der Immobilienhai hat große Altbauwohnungen u.a. in der Bremer Reihe in mehrere, „möblierte“ Zehn-Quadratmeter-Butzen aufgeteilt und nimmt dafür jeweils 500, 600 Euro Miete. Mietwucher? Fehlanzeige, zumindest nach herrschender Rechtslage. Diese Firma nutzt eine Gesetzeslücke, nach der möblierte Wohnungen bzw. Zimmer nicht vom Mietenspiegel erfasst werden. Wenn der Mietvertrag für mindestens sechs Monate abgeschlossen wird, ist alles legal. Der Stadtteilbeirat hatte daher die Forderung erhoben, dass möblierte Zimmer nicht unter zwölf Monaten vermietet werden dürfen. Dieses Ansinnen lehnten SPD und CDU auf der Sitzung des City-Ausschusses am 24. Juni ab. Begründung: Der Bezirk sei dafür nicht zuständig. Hä? Der Antrag sollte laut Beschluss des Beirats ja auch gleich an den Senat bzw. die gesetzgebende Bürgerschaft gehen. Nachklapp (Korndörfer): Wir seien ja alle gegen die Aukando-Praxis, es sei jedoch schwierig, was zu tun. Aber eine verlängerte Mindestmietzeit, die würde „die Falschen treffen, die Studierenden, die PraktikantInnen“, die froh seien, überhaupt eine Wohnmöglichkeit zu finden. Was? Da werden (laut Schilderung eines Beiratsteilnehmers über sein Wohnhaus) acht Personen auf 90 qm in einer Wohnung zusammengepfercht, es gebe ein- , zweimal pro Woche Ruhestörungen im gesamten Haus, das müsse dringend verändert werden. Mit diesem „Mietmodell“ von „Aukando“ in St. Georg, „Stacey“ in St. Pauli etc. wird das Fünffache an Mieteinnahmen eingefahren, ohne dass die Behörden oder der Senat bisher tätig geworden sind. Da ist jede Initiative besser, als gar nichts zu tun! Der Beirat beschloss jedenfalls, unabhängig von der ablehnenden Haltung des Bezirks, das Ansinnen an die Bürgerschaftsfraktionen weiterzuleiten.

Demo 2014 (Foto:M. Thurm)

Zusammengefasst: Jede der fünf Stadtteilbeiratssitzungen im Jahr veranschaulicht, warum die Bezirkskoalition eine Wiederherstellung des jahrzehntelang beherzigten Rhythmus von zehn Zusammenkünften tunlichst verhindern möchte. So spart man sich zumindest fünf Sitzungen ein, in denen die Bezirkspolitik kritisch unter die Lupe der Stadtteilinteressierten und des Beirats genommen wird. Doch wir sagen einmal mehr: Die Stadtteilbeiräte sind die Säulen der Stadtteildemokratie in Hamburg. Und so sprach sich der Beirat (gegen die Stimmen von SPD und Bürgerverein) an diesem 24. Juni für die Unterstützung einer Erklärung des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte vom 9. Juni aus (siehe folgende Seite). ◆

Stärkt die BürgerInnen-Beteiligung!

Auf der letzten St. Georger Stadtteilbeiratssitzung am 24. Juni stand nicht zuletzt die Vereinbarung von SPD und GRÜNEN für die neue Senatskoalition zur Diskussion. Der Beirat hat mit großer Mehrheit beschlossen, die nachfolgende Erklärung des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte zu unterstützen und diese eigenständig noch mal an den Senat zu schicken.

Pressemitteilung des **Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte** zum Koalitionsvertrag von SPD und GRÜNEN vom 9. Juni 2020

*Der von den Verhandlungspartnern SPD und GRÜNE am 2. Juni vorgestellte Koalitionsvertrag enthält auf 205 Seiten im Text genau einmal das Wort „Bürgerbeteiligung". Im entsprechenden Kapitel „Für ein modernes Verständnis von Bürgerbeteiligung an den Entscheidungen der Exekutive" (S. 147f.) geht es lediglich um das bereits geschaffene Transparenzgesetz und die geplante Abschaffung der Deputationen. Haben sich die Koalitionäre von der Idee verabschiedet, im gesellschaftlichen Alltag dem Wort der Bürger*innen stärkeres Gewicht zukommen zu lassen? Dies ist und bleibt zentrales Anliegen der Beiräte vor Ort und ist Grundgedanke gewesen bei der Gründung des Netzwerkes Hamburger Stadtteilbeiräte vor fast 11 Jahren.*

*Das Wort „Stadtteilbeiräte" findet zweimal im Text Erwähnung, in folgender Form: „Wir wollen Hamburg auch künftig gemeinsam gestalten – mit Stadtwerkstätten, Bürger*innendialogen, Stadtteilbeiräten und diversen formellen oder informellen Beteiligungsformaten" (S.24) und „Wir (…) schätzen die Arbeit der Stadtteilbeiräte, die ihre Interessen in den Diskurs der Stadt einbringen, und wir wollen selbst noch mehr und vielfältigere Beteiligungsangebote entwickeln" (S. 29). Mehr als eine sprachliche Pflichtübung gegenüber den über 1.000 Aktiven in Hamburgs rund 60 Quartiers- und Stadtteilbeiräten ist das nicht.*

Das Netzwerk Hamburger Stadtteilbeiräte, in dem etwa die Hälfte aller Beiratsgremien vertreten ist, sieht sich in seinen Bemühungen, die Bürgerbeteiligung vor Ort zu stärken oder auch nur zu sichern, auf das Gröbste missachtet.

Zwei grundlegende Resolutionen von 2012 und vor allem 2013 „zur Verstetigung und Ausweitung der Stadtteilbeiräte" waren in den vergangenen Jahren Richtschnur für das politische Handeln des Netzwerks. Im Mittelpunkt des Forderungspakets standen dabei die Schaffung eines festen Beiräte-Etats im Hamburger Haushalt, die Entkoppelung von Beiratsförderung und Fördergebiet, die gesetzliche Absicherung von Informations- und Beteiligungsrechten, die frühestmögliche Einbindung in Planungsverfahren (analog zu Trägern öffentlicher Belange) und nicht zuletzt die Unterstützung von Beiräten in Quartieren, in denen dies gewünscht und aktiv betrieben wird. In mehreren Gesprächen mit Vertretern der SPD und der GRÜNEN (den Herren Dressel, Kienscherf, Duge) sowie zweimaligen Zusammentreffen mit der Stadtentwicklungssenatorin Frau Dr. Stapelfeldt und ihrem Staatsrat Herrn Kock wurde uns verbal viel Wertschätzung entgegengebracht und unsere Anliegen für durchaus bedenkenswert erachtet.

(…) Dass der jetzt geschlossene Koalitionsvertrag sich einem Aufgreifen der Forderungen gänzlich verweigert und der Stärkung der Bürgerbeteiligung, insbesondere der Beiräte als Säulen der Stadtteildemokratie keinerlei Verbesserung und Perspektive anbietet, ist mehr als enttäuschend. (…)

Vor diesem Hintergrund fordern wir die neue–alte Senatskoalition aus SPD und GRÜNEN auf, die Forderungen des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte endlich ernst zu nehmen und in den praktischen Ausformungen der Politik in den nächsten fünf Jahren umzusetzen und mit uns gemeinsam die nächsten Schritte in dieser Umsetzung zu besprechen.

Im Namen des Netzwerks:
Rixa-Gohde Ahrens, Jürgen Fiedler

… und ergänzend eine persönliche Kommentierung der Pressemitteilung durch Dr. Willfried Maier, den ehemaligen grünen Stadtentwicklungssenator und amtierenden Vorsitzenden der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg:

„Ich unterstütze die Pressemitteilung des Netzwerks Hamburger Stadtteilbeiräte ausdrücklich. Der Koalitionsvertrag atmet auch nicht einen Hauch von den Versprechungen, die Vertreter der Bürgerschaftsfraktionen auf der Veranstaltung der Patriotischen Gesellschaft am 10. Februar zum Thema einhellig gegeben haben: Viele Versprechungen, was die Koalitionspartner für die Hamburgerinnen und Hamburger tun wollen. So gut wie kein Gedanke dazu, wie sie selbst in ihren lokalen Einheiten zu Wort kommen sollen." ✦

Anzeigen

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de.
www.dr-wohlers.de

WEINKAUF ST. GEORG
Weine und Feines
Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Essige
Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

DIE LINKE.
Stadtteilgruppe St. Georg
Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!

Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)
Sprechstunde jeden 1. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9
Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

Liebe Leserinnen und Leser, diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir hoffen aber Ihnen damit Ansprechpartner in Ihrer Nähe aufzeigen zu können. Sollten auch Sie als Dienstleister im Bereich Gesundheit aufgenommen werden wollen, gebe ich Ihnen gern nähere Informationen: Imke Behr, **i-behr@t-online.de**

Ärztlicher Notfalldienst: Tel. 116 117 (alle Kassen); Asklepios Klinik St. Georg: Tel. 181 88 50

Fachrichtung	Praxis / Name	Adresse	Telefon/E-Mail/Web
Allgemeinmedizin	Dr. med. Christoph Bernhardt	Lange Reihe 39	(040) 24 11 10
	Dr. med. Khai-Qui Vi	Lange Reihe 39	(040) 24 11 10
	Gabriele Clemens	Gurlittstr. 31-33	(040) 24 64 60
Allgemein-, Innere Medizin, Neurologie	Dr. Dr. Tadzic und Kollegen MVZ	*jetzt:* Kurze Mühren 6	(040) 2800 6333
Gynäkologie	Dr. Manthana Haritaworn, Larisa Arefieva, Sabine Rose	Lange Reihe 39	(040) 280 30 60
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	Dr. Ulrike Stephan	Lange Reihe 39	(040) 24 72 42 [Fon] (040) 24 72 43 [Fax]
Augenheilkunde	Augenkompetenz Hamburg Dr. Alcimara Soares-Wulf	Lange Reihe 39	(040) 24 77 61
Augenoptiker	Optik Beckert	Lange Reihe 55	(040) 280 33 66
Zahnärzte/Kieferorthopädie	Dr. Klaudia Brauner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	(040) 248 759 11
Zahnärzte	Dr. Wolfgang Schories	An der Alster 67	(040) 24 78 46 www.zahnarzt-dr-schories.de
	Dr. Torsten Wegner	Lübeckertordamm 1, Kern 3	(040) 248 759 12
Apotheken	Alexander Apotheke	Steindamm 81	(040) 28 00 99 22
	Apotheke am Hauptbahnhof	Steindamm 2	(040) 241 241 [Fon] (040) 280 25 18 [Fax]
	Apotheke am Lohmühlenpark	Steindamm 105	(040) 280 048 49
	Engel Apotheke	Steindamm 32	(040) 24 53 50
	Apotheke zum Ritter St. Georg	Lange Reihe 39	(040) 24 50 44
	Epes Apotheke	Lange Reihe 58	(040) 24 56 64 [Fon] (040) 24 44 26 [Fax]
Medizinische Fußpflege	Elke Kunte	Lindenstraße 29	(040) 380 760 77
Fachkosmetik/Fußpflege	Lara's Beauty Oase Podologische Praxis	Koppel 1	(040) 28 80 36 13 0160 - 970 565 01
Fachkosmetik	Petra Nentwig	Lange Reihe 91	(040) 229 44 260
	Erika Reiners	Kirchenweg 1	(040) 280 37 73
Fach- und Naturkosmetik	Mane Fehlie	Böckmannstr. 14	(040) 24 73 07 www.manefehlie.de
Krankenkassen	Siemens-Betriebskrankenkasse	Lindenplatz 2	(040) 280 087 79-0
Orthopädieschuhtechnik	Carl + Kurt Lüttjohann	Lindenstr. 23	(040) 280 33 60
Ergotherapie Schwerpunkt psychische Erkrankungen	Ergotherapie Hamburg-Mitte Fania Gräßner, Anne Oldenburg	Norderstraße 143	(040) 325 105 32
Feldenkrais	Marina Noerenberg	Koppel 8	(040) 413 695 21 Marina@fk-koppel.de

Fachrichtung	Praxis / Name	Adresse	Telefon/E-Mail/Web
Pilates	Pilates Zentral Edith Dane	Rostocker Str. 16	0172 - 307 57 58 pilates@pilateszentral.de
Yoga	Urban Yoga Hamburg	Rostocker Str. 4	(040) 30 71 04 30 info@urbanyoga.hamburg www.urbanyoga.hamburg
Krankengymnastik, Physiotherapie, Massage	Peter Dallmann	Steintorweg 4	(040) 280 35 16
	PhysioCity Hamburg André Widulle	Koppel 85/87	(040) 24 18 69 19 www.physiocity-hamburg.de
	Therapiezentrum am Lindenplatz	Lindenplatz 1	(040) 25 31 69 33 www.physiotherapie-stgeorg.de
Osteopathie Kleinkinder, Erwachsene	S. Wucherpfennig, A. Greiner	Greifswalder Str. 11	(040) 28 66 99 92
Sprachtherapie	DIE REDEREI, Andrea Winkler, Katrin Hofmann	Steindamm 39	(040) 659 144 44 www.die-rederei.de
Psych. Psychotherapie	Dr. phil. Marie-Luise Langenbach, Thomas Weghmann	Brennerstraße 90	(040) 28 80 47 27
Paartherapie, Psychotherapie, Psychoonkologie, Coaching	Francisca de Lima Spanisch, Portugiesisch, Deutsch, Dari, Farsi, Arabisch (gedolmetscht)	Koppel 18a	(040) 431 826 61 0157-388 260 33 www.praxis-de-lima.de
Paartherapie, Psychotherapie, Coaching	Ricarda Rudert	Bremer Reihe 26a	(040) 399 00 555
Psychotherapie, Supervision, Coaching	Michael Görg-Christiansen	Koppel 1	0175 -168 57 54 www.goerg-christiansen.de
Beratung und Betreuung für psychisch Erkrankte	Rautenberg Gesellschaft, Team St. Georg	Rostocker Straße 7, IFZ 3. Stock	(040) 2809539-0 www.jwrg.de
Alten- u. Pflegeheim	Heerlein- u. Zindler-Stiftung	Koppel 17	(040) 280 085 90
	Heinrich-Sengelmann-Haus	Stiftstraße 50	(040) 28 40 56 - 0
Ambulanter Pflegedienst	Hartwig-Hesse-Stiftung	Alexanderstr. 29	(040) 253 284 26
	Malteser Hilfsdienst	Am Mariendom 3	(040) 235 19-254
Senioren Tagespflege St. Georg	Diakonie Alten Eichen	Alexanderstr. 24	(040) 28 40 78 47 0
Wohnen mit Betreuung	Amalie-Sieveking-Stiftung	Stiftstr. 65	(040) 24 63 33

Noch mehr Außengastronomie auf der Langen Reihe?

► Fortsetzung von Seite 1

Was nicht zu lesen und von den SPD- bzw. Bürgervereinsvertretern nicht angesprochen, offensichtlich nicht einmal angedacht war, sind die Interessen der AnwohnerInnen der Lange Reihe und der St. Georger Bewohnerschaft überhaupt. Denn es stellt sich ja – zumindest aus unserer Sicht – die Frage, welche Auswirkungen noch mehr Außengastronomie auf die Wohnbevölkerung hat, sowohl hinsichtlich der Lärmbelastung wie auch der noch weiter eingeengten Gehwege und der Sicherheit der Menschen direkt am Fahrbahnrand. Von den abhanden kommenden Lade- und abendlichen Parkzonen mal ganz abgesehen. Wir geben noch zwei weitere Punkte zu bedenken. Längst nicht vor allen Gaststätten, die ja inzwischen fast 50 % der Geschäfte auf der Langen Reihe ausmachen, befinden sich Ladezonen. Wie stellt sich dann die Chancengleichheit für alle Kneipiers her? Und dann noch eine Erfahrung, die mit Blick auf die bis zum Jahresende geplante Ausweitung der Außengastronomie unseres Erachtens in Erinnerung zu rufen ist. Als vor Jahren das Thema im Stadtteilbeirat angesprochen wurde, zeigten sich alle TeilnehmerInnen aufgeschlossen für diese Art der Belebung des Straßenbildes, aber unter Auflagen und temporär begrenzt. Was kam, waren die sich immer weiter ausbreitenden Stühle und Tische, auch über die z. T. bizarr aufgemalten blauen Strichbegrenzungen hinaus. Und was noch kam, als an die Kneipiers die Forderung nach Einhaltung der Auflagen und die Verkleinerung einiger blau umrandeter Flächen erging, das war der Hinweis, damit würden wir Arbeitsplätze bedrohen…

Befragung der AnwohnerInnen durch den Einwohnerverein

Als Einwohnerverein fühlen wir uns den Interessen der EinwohnerInnen St. Georgs verpflichtet. Deshalb starten wir ab 6. Juli eine Befragung unter den AnwohnerInnen der Langen Reihe. Wir versuchen, in alle Briefkästen durchnummerierte Umfragebögen einzuwerfen und bitten darum, diese anonym (oder wenn Sie wollen mit Angabe der Hausnummer) auszufüllen und an das Stadtteilbüro St. Georg (Hansaplatz 9, 20099 Hamburg) zu senden oder den dortigen Briefschlitz zu nutzen. Schlusstermin für die Abgabe des ausgefüllten Fragebogens ist der 31. Juli. Wir werden auf dem entsprechenden Blatt diese beiden Fragen und Nachfragen stellen:

1. Fühlen Sie sich durch die Außengastronomie auf der Langen Reihe in den letzten Jahren beeinträchtigt? Ja oder nein? Wenn ja, wann und wodurch besonders?
2. Wie stehen Sie zu einer Ausweitung der Außengastronomie auf die Ladezonen der Langen Reihe? Dafür oder dagegen? Und wenn Sie dafür sind, wann und gegebenenfalls mit welchen Auflagen bzw. Beschränkungen?

Wir greifen mit dieser Umfrage übrigens eine Anregung des SPD-Bürgerschaftsabgeordneten Arne Platzbecker auf, der in St. Pauli ebenfalls die Ausweitung der Außengastronomie befürwortet, aber es im Gegensatz zu seinen hiesigen Parteigenossen für angemessen hält, die AnwohnerInnen wenigstens zu befragen. Wir werden die Umfrageergebnisse im nächsten „Lachenden Drachen“ im August veröffentlichen.

Vorab haben wir seitens der Redaktion des „Lachenden Drachen“ schon mal AnwohnerInnen der Langen Reihe am 27. Juni gefragt, was sie von der Ausweitung der Außengastronomie halten. Hier einige der protokollierten Antworten:

Frage: Was halten Sie davon, wenn die Außengastronomie auf der Langen Reihe auf die Ladezonen ausgeweitet wird?

Ich lebe seit 30 Jahren in St. Georg und bin voll dagegen! Man kommt als Fußgänger ja jetzt schon nicht mehr durch! *Katja (66)*

Im Kontext mit Corona fände ich das ok. Allerdings wohne ich auf einem Hinterhof, und da ist es ruhig. Für diejenigen, die nach vorne wohnen, sieht das natürlich anders aus. *Malte (30)*

Es reicht! Das ist hier doch ein Wohnviertel! Hier ist viel zu viel Betrieb! Es fing damit an, dass die großen Hotels am Steindamm gebaut wurden, danach wurde alles für die Gastronomie frei gegeben. Es ist ja schön, wenn die Gastronomen unterstützt werden, aber wo sollen wir Bewohnerinnen und Bewohner hin? *Silke (49)*

Für Betriebe, die wenig Außenfläche zur Verfügung haben, finde ich das in Ordnung. In der Langen Reihe herrscht seit eh und je Chaos, das muss man wissen, wenn man hierher zieht. *Stephan (45)*

Das kann doch gar nicht gerecht verteilt werden. Was sollen die Wirte machen, die keine Ladezone vor der Tür haben? *Kerstin (51)*

Ich würde das aus einem einzigen Grund befürworten: Wenn dadurch weniger Blech, also weniger Autos auf der Straße herumstehen würden. *Felice (30)*

Ich wohne in der Koppel und habe nicht die geringste Lust, auf dem Weg nach Hause jedesmal über eine Partymeile zu laufen. *Axel (67)*

In der Langen Reihe wohnend, bin ich täglich mit dem touristischen Gemenge konfrontiert, das mit mehr Fläche für Gastronomen das Leben der Bewohner weiter verschlechtert, zumal die vorgesehenen Begrenzungen (Blauer Strich) vielfach nicht eingehalten werden. *(Eric)*

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund DMB
Beratung und Hilfe
Täglich
– Sonntags nie –
☎ 879 79-0
Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Anzeigen

Urban Yoga HAMBURG
URBAN YOGA HAMBURG
Yogaschule & -studio
Rostocker Str. 4
20099 Hamburg – St. Georg
Tel. 040-30 71 04 30
info@urbanyoga.hamburg
www.urbanyoga.hamburg

KUNTZTSTÜCK !
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK
• Schmuck • Design
• Einzelanfertigungen
• Goldschmiedekurse
Koppel 94 • 20099 Hamburg
☎+🖷 040-28051991
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntztstueck.de

Endlich – Parkhaus eröffnet wieder

„Parkhaus" im Lohmühlen-Park (Foto: Mathias Thurm)

Ein Nachmittag Ende Juni. Die Sonne brennt, die Haare kleben am Kopf – jetzt eine kalte Cola im Lohmühlenpark, unten am Kiosk, das wär's! Aber das „Parkhaus" steht verwaist und leer wie schon fast das ganze letzte Jahr. Telefonat mit der Verwaltung.

Stadtreinigung: „Parkhaus? Welches Parkhaus?"

Lachender Drache (LD): „Hier unten an der Knorrestraße. Das kleine graue, mit dem Kiosk."

Stadtreinigung: „???"

LD: „Früher hieß es Oase. Wann wird das wohl wieder eröffnet?"

Stadtreinigung: „Ein Parkhaus namens Oase? Ist hier nicht bekannt. Gute Frau, wir sind für die öffentlichen Toiletten zuständig, nicht für Parkhäuser!"

LD: „Genau. Eine Toilette gibt's da auch".

Nachdem die Absurdität des Gesprächs ihren Höhepunkt erreicht und sich auf beiden Enden der Leitung in Lachen aufgelöst hat, wird klar: Das „Parkhaus" wird wieder bespielt. Der Vertrag mit dem neuen Betreiber gilt ab 1. Juli.

Kurzer Rückblick in die Historie: Nach der Umgestaltung des Lohmühlenparks hatten der Einwohnerverein und alle Stadtteilgremien heftig für einen Anlaufpunkt mit öffentlichen Toiletten gekämpft. Vor genau 16 Jahren war es dann so weit, Einweihung durch die Lokalprominenz und die Zusage, dass das Haus ganzjährig zugänglich ist, was vor allem für die so dringend benötigten Toiletten gelten sollte. Besucherinnen und Besucher des Parks wissen aus leidvoller Erfahrung, dass das seit längerer Zeit nicht mehr geklappt hat. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Stadtreinigung, an die mittlerweile die Verwaltung des Parkhauses übertragen worden war, kein Interesse zeigte, sich so nachdrücklich darum zu kümmern, wie es nötig gewesen wäre. Zwischenzeitlich gab es von AnwohnerInnen die Überlegung, einen gemeinnützigen Verein oder eine Art Stadtteilkollektiv zu gründen, um das Haus zu betreiben, aber das ist über das Ideen-Stadium nicht hinaus gekommen.

Jetzt begrüßen wir den neuen Pächter. Er ist der dritte seit Eröffnung, heißt Giovanni Xhaka und hat ein Restaurant in St. Pauli. Sein Plan: Im oberen Stockwerk soll es eine kleine Trattoria geben, deren Realisierung aber noch dauern wird. Jetzt ist erst einmal der Kiosk im Erdgeschoss dran, was vor allem die Kinder freuen wird. Ach ja, und die Toiletten sollen dann auch wieder benutzbar sein, kostenlos für diejenigen, die etwas kaufen, 50 Cent für alle anderen. Ein kurzes Gespräch mit Giovanni ergab ferner, dass er einen Antrag gestellt hat, vor dem Haus Tische und Stühle aufzustellen. Wann der bewilligt wird, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Die Fläche untersteht dem Bezirksamt, und das möchte für jeden Quadratmeter Geld sehen. Ob und wie sich das alles rechnet, wird dann wohl die Zukunft zeigen. *(gk)*

► Fortsetzung von Seite 1

St. Georg – Mietpreisanstieg weiter auf Rekordkurs

Am „dynamischsten" – um in der Begriffswelt der Senatorin zu bleiben – haben sich die Mietpreise in den letzten zwei Jahrzehnten in den beiden alten Vorstädten entwickelt. In St. Pauli sind die Mieten in den vergangenen 20 Jahren von 7,84 €/qm auf 16,45 €/qm geradezu explodiert, vor allem in der jüngsten Vergangenheit. Beim zweiten Szeneviertel St. Georg sind die Mietpreise am zweitschnellsten gestiegen, hier haben sie sich im gleichen Zeitraum von 7,55 €/qm auf nunmehr 14,70 €/qm nahezu verdoppelt. Zum Vergleich hier noch einmal die Entwicklung der durchschnittlichen Angebotsmieten in ganz Hamburg: Sie sind von 8,14 €/qm im Jahre 2000 auf besagte 13,45 €/qm in 2020 emporgeklettert.

Wer sich nach St. Georg verlagern oder auch nur innerhalb des eigenen Viertels umziehen möchte, vielleicht weil sich Nachwuchs einstellt, muss bei dieser Entwicklung schon gehörig hinlangen. In unserem Stadtteil liegt der Quadratmeterpreis bei einem Neuvermietungsangebot mit 14,70 €/qm mittlerweile um 1,25 €/qm über dem Hamburger, mit 13,45 €/qm sowieso schon unglaublich hohen Mittelwert. Der mittlere Satz des Mietenspiegels (also der so genannten ortsüblichen Vergleichsmiete) von 2019 lag für ganz Hamburg bei 8,66 €/qm netto-kalt. So viel zur sozialen Wirklichkeit, so viel zur Wirkung des Mietenspiegels, der grandiosen „Mietpreisbremse" und der Verkündigung, der Wohnungsmarkt in Hamburg beruhige sich zusehends, dynamisch sozusagen.

Kein Wunder also, dass sich laut „Hamburger Stadtteilprofilen" zwischen 2008 und 2018 in St. Georg der Anteil der EmpfängerInnen von SGB-II-Transferleistungen von 10,2 % auf 7,0 % zurückentwickelt hat, dass der so genannte Ausländeranteil in diesen zehn Jahren von 30,1 % auf 23,8 % abgesunken ist, das gleiche Bild bei Alleinerziehenden, Erwerbslosen usw. Wer über nur wenig Kohle verfügt, wird über kurz oder lang keinen Platz mehr in (seinem Viertel) St. Georg finden. Der Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik sei Dank. ◆

Wir brauchen die soziale Erhaltungsverordnung!

Zurzeit läuft unter den St. GeorgerInnen eine Umfrage, bei der festgestellt werden soll, ob die seit 2012 gültige Soziale Erhaltungsverordnung für größere Teile des Viertels weiterhin Gültigkeit haben soll. In größeren Abständen muss überprüft werden, ob die Voraussetzungen für eine solche Verordnung noch gegeben sind. Es ist der einzige rechtliche Hebel, mit dem MieterInnen vor aufwändigen Modernisierungen, der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen und spekulativen Verkäufen halbwegs geschützt werden können.

Seit Ende der 1990er Jahre hatte der Einwohnerverein für die Einführung einer solchen Sozialen Erhaltungsverordnung gekämpft, in den frühen 2000er Jahren schloss sich auch die große Mehrheit des Stadtteilbeirats dieser Forderung an. 2001 waren wir fast so weit, der grüne Stadtentwicklungssenator Willfried Maier wollte eine solche Verordnung für ganz St. Georg erreichen. Dagegen waren im Stadtteil allerdings der Bürgerverein und – wichtiger noch – auf Bezirksebene die damaligen wie heutigen Koalitionäre aus SPD und CDU. Erst zehn Jahre später, nachdem hunderte erschwingliche Mietwohnungen in teilweise edel sanierte Eigentumswohnungen umgewandelt worden waren, brachte wiederum die grüne Stadtentwicklungssenatorin Anja Hayduk die Sozialen Erhaltungsverordnungen für St. Georg und St. Pauli auf den Weg. Wir erinnern uns noch an die Veranstaltungen, auf denen die SPD- und CDU-VertreterInnen Krokodilstränen weinten. Nein, dass es im Jahrzehnt nach 2001 so schlimm mit der Aufwertung und Verdrängung vieler alt eingesessener St. GeorgerInnen gekommen sei, das habe man ja nicht gewollt… Wer's glaubt!

Nun also geht es in der Umfrage im Auftrag der Stadtentwicklungsbehörde darum, zu erkunden, ob immer noch der wahnsinnige Aufwertungs- und Verdrängungsdruck auf St. Georg lastet wie vor gut zehn Jahren.

Wir sagen dazu ganz klar: JA, wir brauchen eine Soziale Erhaltungsverordnung auch für das nächste Jahrzehnt, um den Kurs der durch die bisherige Verordnung immerhin etwas gebremsten Aufschickung St. Georgs und der sehr zurückgefahrenen Umwandlung von Mietwohnungen fortsetzen zu können.

Wir erinnern nur an den krassen Fall des Vermieters Ludewig, der die MieterInnen seines frisch erworbenen Hauses in der Danziger Straße vor die Tür setzen wollte und dafür rabiate Methoden anwendete, um das Haus in lukrative Eigentumswohnungen umwandeln zu können. Das immerhin hat die Soziale Erhaltungsverordnung verhindert. ◆

Ausstellungen

Noch bis zum 12.7.2020:
„work in progress" – 27 Künstlerinnen aus der Angewandten und der Bildenden Kunst, aus Literatur und Musik präsentieren jüngste Arbeiten aus der Coronazeit, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

12.7. bis 21.8.2020:
„Alexander aus der Alexanderstraße. Träume dein Leben, lebe Deinen Traum" – Bilder von Alexander Heinze, Kulturladen, Alexanderstr. 16

Termine im Juli

8. Mittwoch
20.00, Monatstreffen des Einwohnervereins per Zoomkonferenz, ggfs. melden per E-Mail an info@ev-stgeorg.de

12. Sonntag
15.30, Eröffnung der Ausstellung „Alexander aus der Alexanderstraße" mit Musik von Bernd Janeke am Klavier, KULTURLADEN, Alexanderstr. 16

14. Dienstag
15.00, Nachbarschaftscafé mit Kaffee und Kuchen (2 €), Kulturladen, Alexanderstr. 16

1. August, Samstag
16 – 19, Die Initiative stattKameras meldet sich zurück: Offenes Mikro mit Live-Piano u. evtl. Impro-Theater, HANSAPLATZ

Noch drei Stadtteilbeiratssitzungen

Wegen der Coronapandemie war ja Ende April auch noch eine der vom Bezirk auf fünf Sitzungen radikal zusammengekürzten Stadtteilbeiratssitzungen ausgefallen. Nun konnte wenigstens erreicht werden, dass diese Zusammenkunft Anfang/Mitte August nachgeholt wird. Das wird auch die letzte Moderation für Annette Quast (Lawaetz) sein, die wenig später in den Mutterschutz wechselt. Wir sagen schon mal herzlichen Dank für die Geschäftsführung des Beirats in den vergangenen Jahren. Weitere reguläre Sitzungen sollen dann am 30. September sowie am 25. November jeweils um 18.30 Uhr hoffentlich schon wieder in der Pausenhalle (Paula) der Heinrich-Wolgast-Schule am Carl-von-Ossietzky-Platz stattfinden. ◆

Videokameras weg!

Das war, ist und bleibt die wichtigste Parole der Anfang letzten Jahres gegründeten Initiative _STATTKAMERAS. Auch hier hat Corona zugeschlagen, die zusammen mit dem Einwohnerverein geplante Veranstaltung mit dem Datenschutzbeauftragten musste im Frühjahr abgesagt werden. Jetzt aber erwachen die kritischen Geister wieder, bei einem ersten Treffen – naja, immer noch einer Zoomkonferenz – wurde vereinbart, in Bälde eine Aktion anlässlich des ersten Jahrestages der Installation der Überwachungskameras durchzuführen. ◆

Outdoor-Schach auf dem Hansaplatz

Vielleicht wird es in diesem Jahr nichts mehr damit, ganz bestimmt aber im nächsten. Und deswegen wird der Einwohnerverein auf einer der nächsten Stadtteilbeiratssitzungen den Antrag stellen, einen Spielsatz für Outdoor-Schach aus Mitteln des Verfügungsfonds anzuschaffen. Die Groß-Schachfiguren samt „Brett" könnten über das Vor-Ort-Büro für die aktive Freizeitgestaltung auf dem Hansaplatz ausgeliehen werden. Mit Blick auf Sondermittel des Bezirks Hamburg-Mitte hat der Verein in Kooperation mit der Heinrich-Wolgast-Schule im Juni einen weiteren Antrag gestellt. Es geht dabei um die Anschaffung einer Mikrofonanlage in der Paula, nicht zuletzt für die Stadtteilbeiratssitzungen. ◆

Anzeige

Fachanwälte in St. Georg

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

Von Crashkids bis Corona

Unsere tägliche Arbeit ist kreatives Krisenmanagement

Zum Abschied von Burkhard Czarnitzki aus St. Georg

Fast drei Jahrzehnte im Dienste der Sozialen Arbeit in unserem Stadtteil liegen hinter dem Abteilungsleiter Jugendsozialarbeit Burkhard Czarnitzki. Dieser besondere Charakter geht am 31. Juli 2020 von Bord des Vereins „basis & woge e. V.“.

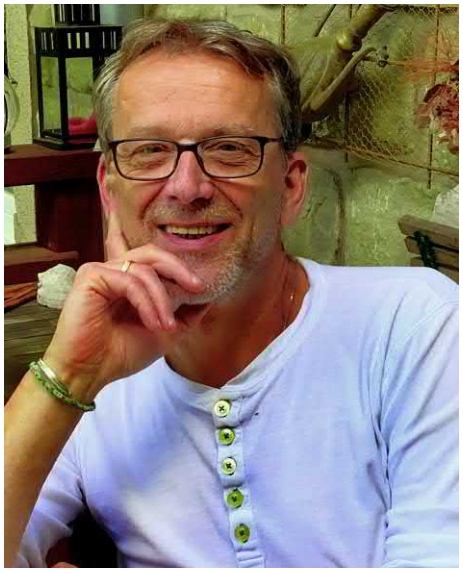
Der Einstieg 1992 als Gründungsmitglied des KIDS (Anlaufstelle für Straßenkinder) am Hauptbahnhof während der Crashkids-Zeit war eine intensive Phase, die bis heute seine Haltung getreu dem Motto „Menschen statt Mauern“ prägt. Einen sicheren Ort mit verlässlichen Menschen an der Seite dieser besonderen Kinder und Jugendlichen zu schaffen, zu erhalten und für ihre Rechte zu kämpfen wurde zu seiner Lebensaufgabe.

Dabei waren es viele Stationen und Krisen mit vielen Begegnungen, die seine Arbeit prägten. 18 Jahre in der operativen Arbeit im KIDS und anschließend 10 Jahre als Abteilungsleiter mit den Projekten sidewalX, KIDS, Schlafstatt und MOMO, die ihre Angebote mit Beratung, Anlaufstellenarbeit, Übernachtungsangebot, Tagesstruktur und Streetwork stetig den Bedarfen der Jugendlichen und Jungerwachsenen anpassen konnten. Zuletzt war es die Coronakrise, die mit viel Geschick und Teamarbeit bearbeitet wurde und eine Weiterführung der Angebote mit neuem Schutzkonzept ermöglichte.

Der harte Auszug des KIDS aus dem Bieberhaus und die ungenügende Containerlösung in der Ernst-Merk-Straße waren Zwischenstationen auf dem Weg des KIDS in die Lange Reihe. Mit viel Diplomatie und Argumenten brachte Czarnitzki diese Lösung auf den Weg. Er ist bis heute begeistert von den Menschen in unserem Stadtteil, die dieses Angebot mit offenen Armen aufgenommen haben. Sein Herz für Straßenkinder ging auch über die Grenzen Hamburgs hin-aus, mit dem Engagement als aktueller Vorsitzender des „Bündnis für Straßenkinder in Deutschland“ sorgte Czarnitzki für Vernetzung und Gehör der Anliegen benachteiligter Jugendlicher.

Wir wünschen ihm alles Gute für sein weiteres Schaffen und sagen vielen Dank, Burkhard! *(Malte Block)*

Anmerkung des Einwohnervereins und der Redaktion: Auch wir sagen herzlichen Dank für Burkhardts jahrzehntelanges Engagement für die Menschen und den Stadtteil St. Georg. Nachfolger als Bereichsleitung Abteilung Jugendsozialarbeit wird Malte Block, der schon seit 2002 bei basis&woge e. V. im Stadtteil tätig ist. ◆



Burkhard Carnitzki geht (Foto: Malte Block)

In memoriam

Am 24. Mai ist unser langjähriger Nachbar **Peter Braun** seiner Krebserkrankung erlegen. Peter Braun (1951 – 2020) war einer der bedeutendsten und innovativsten Menschen aus der Filmbranche, der sich dort mit mobilen Kameras, Kranschwenkern, Kamerafahrzeugen usw. weltweit einen Namen gemacht hat. Erarbeitet wurden diese Geräte in seinem Büro in der Koppel. Peter Braun ist unseres Wissens der einzige St. Georger, der für seine Erfindungen und Entwicklungen einen Oscar gewonnen hat. Unser Mitgefühl gilt seiner langjährigen Lebensgefährtin Susanne. Einen ausführlichen Nachruf gibt es hier: *https://kinematografie.org/aktuelles/index.php?aid=2962#anker* ◆

Der Einwohnerverein im Internet

www.ev-stgeorg.de

Der lachende Drache dort auch in Farbe

Augen auf in der Gurlittstraße!

Nicht nur im Straßenverkehr, sondern auch bei der Nutzung des knappen Wohnraumes in unserem Viertel. Da gibt es in der Gurlittstraße das Hotel „Wedina“, benannt nach dem früheren Bürgervereins-Vorsitzenden Paul-Günter Weden. NachbarInnen beobachten seit längerem, dass umfangreiche Bauarbeiten an den Nachbargebäuden Gurlittstraße 23/25 stattfinden. Um die Hotelkapazitäten zu erhöhen?

Laut Bebauungsplan sind das eindeutig Wohnhäuser. Die es auch laut Bezirksamtsmitarbeiter Ingo Borgwardt zukünftig bleiben sollen: „Das ist die Genehmigungslage.“ Einige Merkwürdigkeiten bei diesem Objekt – der bezirkliche Bauausschuss war bei der Baugenehmigung nicht einbezogen, der Ex-Bürgervereinsvorsitzende Streb meinte beim letzten Stadtteilbeirat, „wir sollen doch froh sein, dass es so gute Hoteliers wie Herrn Schlatter“ gebe – lassen wir jetzt mal unkommentiert. Wir behalten die betreffenden Gebäude im Auge und werden uns melden, wenn aus Wohnhäusern plötzlich zweckentfremdende Hotelzimmer werden. ◆

Anzeige

Neue Treffs der Familienberatungsstelle

Coronabedingt verzögert, startete am 23. Juni „Fabera Rautenberg“, die „Familienberatungsstelle für seelische Gesundheit“, einen Outdoor-Treff für seelisch belastete Eltern und ihre Kinder. Jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr sind MitarbeiterInnen für einen Schnack beim Spielplatz im Lohmühlenpark zu finden. Wer in entspannter Atmosphäre mit ihnen sprechen möchte, wird um einen kurzen Anruf unter Tel. 298 414 10 gebeten.

Ein zweites Gruppenangebot hat ebenfalls am 23. Juni seinen Anfang erlebt. Mittwochs von 15 bis 17 Uhr gibt es für Kinder zwischen 7 und 14 Jahren einen wöchentlichen Kreativ- und Spielenachmittag. Genutzt werden dafür die Räume des Teams Fabera Rautenberg der Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft e.V. am Steintorweg 8. Auch in diesem Falle wird um eine telefonische Anmeldung gebeten. Mehr zu allem im Netz unter www.jwrg.de. ◆

Leserinbrief
an den *Lachenden Drachen*

Das erste Mal in meinem Leben (mit 70!) habe ich bei einem Preisrätsel gewonnen und dann noch den 2. Preis – und dies beim „Lachenden Drachen"! Das freut mich – vielen Dank, liebe Leute vom Einwohnerverein.

Es hat mir Spaß gemacht, mit einem Ziel durch meinen Stadtteil zu schlendern und Neues zu entdecken. Es ist schon erstaunlich, was man alles sieht, wenn man genau schaut…

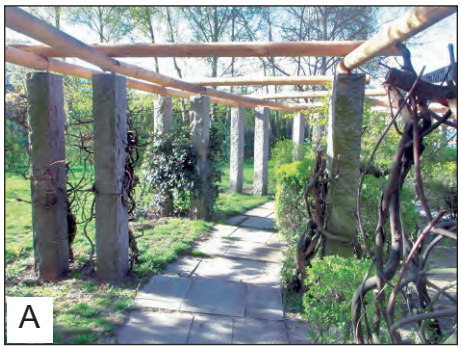
Nach meiner mir selbst auferlegten Quarantäne wegen des Dingens-Virus (War es Mitte März nur eine Erkältung oder der Corona-Virus?) waren meine Spaziergänge eine willkommene, zusätzliche Abwechslung – obwohl ich die Zeit zuhause auch genossen habe. Ich konnte es mir leisten, nach überlebtem Herzinfarkt und Krebs vorsichtshalber zuhause zu bleiben, denn:

- Ich bekomme eine Rente – eine kleine, aber immerhin.
- Dank Heidrun vom Sportverein Vorwärts St. Georg, die uns Links zu Sportprogrammen mailte, konnte ich zuhause Sport machen.
- Ich habe so getan, als würden wir demnächst wie geplant das Literarische Menü zur Bücherverbrennung und zum Tag der Befreiung veranstalten, habe viel gelesen und recherchiert und dabei sehr interessante Menschen, ihre Werke und sehr tragische, bewegende Schicksale kennengelernt.

Kurz: Mir war nicht langweilig und meine Existenz ist bis jetzt nicht materiell gefährdet. Somit geht es mir besser als der Mehrheit der Menschen auf unserer Erde – Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben oder in einem Slum, einer Favela, einem Township oder in einem Flüchtlingslager zusammengepfercht mit Tausenden anderer Menschen ohne Perspektive leben müssen, vom Einkommen ganz zu schweigen. Oder wie ich vorhin im Radio von „NDR Info" gehört habe: Ein junger Mann bereitete sich aufs Abi vor – im Wandschrank. Da hat er Ruhe zum Lernen in der kleinen Wohnung mit fünf Geschwistern. Es ist von Hamburg die Rede. Da erstaunt es doch, wenn ein großer Teil der Nachrichten mit der Sorge um den Sommerurlaub verstopft wird… *(Liane Lieske)* ◆

Unser Fotorätsel für die Ferienzeit daheim

Die Teilnahme an diesem Fotorätsel richtet sich an BewohnerInnen St. Georgs; Redaktionsmitglieder des „Lachenden Drachen" sind selbstverständlich ausgeschlossen. Etwaige TeilnehmerInnen an diesem Rätsel müssen eine genaue Angabe der Adresse des dargestellten Objekts liefern, den eigenen Namen und die Anschrift hinterlassen und alles bis zum 1. August entweder per E-Mail an info@ev-stgeorg.de senden oder als Brief an den Einwohnerverein im Stadtteilbüro St. Georg (Hansaplatz 9) einwerfen.


A

C

B

D

E

F

G

Impressum: Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | info@ev-stgeorg.de | **V.i.S.d.P.**: Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e.V. | **Redaktion**: Michael Joho ***mj***, Imke Behr ***ib***, Ulrich Gehner ***ug***, Gabriele Koppel ***gk***, Bernhard Stietz-Leipnitz ***bsl***, Michael Schulzebeer ***ms***, Mathias Thurm ***mth*** | **Anzeigen**: Imke Behr, i-behr@t-online.de| **Veranstaltungen**: M.Joho, 280 37 31 | **Gestaltung & Produktion:** Harald Heck, Michael Schulzebeer | **Druck**: Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung**: Karl-Heinz Thier, 280 19 97 | **Auflage**: 2.200 Exemplare | **Bankverbindung**: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben